

Laibacher Zeitung.



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. den von der Generalversammlung der Österreichisch-ungarischen Bank wiedergewählten Generalräten Friedrich S u e ß, Otto W o l f r u m und Max Ritter von G u t m a n n die Allerhöchste Bestätigung für die statutenmäßige Dauer ihres Amtes allergnädigst zu erteilen geruht. *K o s e l m. p.*

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Februar 1905 (Nr. 48) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 82 „Słowo polskie“ vom 17. Februar 1905.
- Nr. 7 „Głos robotniczy“ vom 18. Februar 1905.
- Nr. 2 „Mladé Průdy“ vom Februar 1905.
- Nr. 8 „Pokrok“ vom 24. Februar 1905.
- Nr. 4 „Obrana lidu“ vom 24. Februar 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 28. Februar.

Zu Beginn der Sitzung beantworteten der Landesverteidigungsminister, der Ackerbauminister und der Finanzminister Interpellationen. In Beantwortung der Interpellation Bökl, betreffend den im Grazer Garnisonsspital verstorbenen Dragoner Hangler, bringt der Landesverteidigungsminister eine Zuschrift des Kriegsministers zur Kenntnis, worin auf Grund eingehender Erhebungen festgestellt wird, daß an Hangler wegen einer eiterigen Hirnhautentzündung unter Zuziehung zweier Universitäts-Dozenten die Trepanation vorgenommen worden sei, die schweren, in der Interpellation gegen das Garnisonsspital erhobenen Anschuldigungen als unbegründet bezeichnet werden und festgestellt wird, daß die ärztliche Behandlung, die Pflege und die Wartung Hangers in der gewissenhaftesten Weise besorgt wurden.

Die Anträge Schu h m e i e r und Bökl, über die Interpellationsbeantwortung in der heutigen, respektive in der nächsten Sitzung die Debatte

zu eröffnen, da die Mitteilungen des Kriegsministeriums den Tatsachen nicht entsprechen, wurden abgelehnt. (Lärmende Protestrufe der Sozialdemokraten und der Altschönbühner: „Dann wird die Angelegenheit im Wege eines Dringlichkeitsantrages behandelt werden.“)

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Nach Vornahme der Ausschusssitzungen wird die erste Lesung der Gewerbe-Novelle fortgesetzt. Der Handelsminister betont, weder die Industrie noch die Arbeiterschaft habe Anlaß zu begründeten Bedenken gegen den Gesetzentwurf, welcher namentlich bestimmt, daß der Kleingewerbebetrieb in den Rahmen der genossenschaftlichen Organisation einzugliedern sei. Redner verweist auf die wertvolle Besserung des bisherigen Zustandes der repräsentierenden Bestimmungen im Interesse der Kleingewerbetreibenden sowie der Arbeiter und betont, daß die Frage der Schaffung von Handwerker- und besonderen Gewerbestammern sowie die Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung des Gewerbebestandes nicht in dem Rahmen der Gewerbeordnung lösbar sei und bemerkt, daß die Regierung nicht nur durch legislative Maßnahmen allein, sondern durch die Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens und Förderung gewerblicher Erwerbs-Wirtschaftsgenossenschaften mit allen Mitteln die Fürsorge für das förderungsbedürftige Kleingewerbe bekunde. Der Minister verweist schließlich auf den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf, betreffs Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb und erbittet die wohlwollende Erwägung der Vorlage. (Beifall.)

In fortgesetzter erster Lesung der Gewerbe-Novelle kritisieren die Abg. Glöckner und Laurenz H o f e r abfällig die Regierungsvorlage, welche dem Gewerbebestande keinen genügenden Schutz gewähre. Abg. Weißkirchner tritt für die Ersetzung des bisherigen papiernen Befähigungsnachweises durch einen effektiven Befähigungsnachweis als das beste und einzige Mittel für den in einer schwierigen Lage sich befindenden Gewerbebestand und für die Förderung und Spezialisierung des Genossenschaftswesens sowie für die Vereinigung der Genossenschaften in gleichförmige Ver-

bände ein. Die Pflicht des Parlamentes sei es, dem bestehenden permanenten gewerblichen Notstande tunlichst abzuwehren.

Die Verhandlung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung der Rede des Fürsten Karl Auerstperg im Herrenhause aus, daß Österreich gewiß nicht den Versuch machen werde, Ungarn in ein Verhältnis zu pressen, das es aus nationalen Gründen zurückweist. Aber die Bevölkerung dieses Staates werde auch nie dulden, daß die Trennung verschleiert werde, um die österreichische Steuerkraft noch länger für den Schein der Gemeinsamkeit auszunutzen. Deshalb sei es nötig, den falschen Eindruck zu verhüten, als würde hier der geringste Zweifel bestehen, daß die zwei Heere ein weit geringerer Schutz seien als die gemeinsame Armee. Deshalb möge auch niemand glauben, daß Fürst Auerstperg die in Österreich herrschende Stimmung zum Ausdruck brachte, als er eindringlich auf die Notwendigkeit hinwies, daß nationale KonzeSSIONen an Ungarn in der Armeefrage unvermeidlich sein werden.

Das „Vaterland“ erklärt, daß Fürst Auerstperg „den ungarischen Chauvinisten die Straße gepflastert“ habe, denselben Chauvinisten, zu deren Bekämpfung er das ganze Herrenhaus fortzählen möchte. Schon dieser eine Punkt allein beweise, wie inopportun die ganze Rede im gegenwärtigen Momente war. Es müsse betont werden, daß diese Rede des Fürsten Auerstperg nur eine einzelne Kundgebung ist, daß weder eine Partei des Hauses, geschweige das ganze Haus mit derselben identifiziert werden darf.

Franz Rostk veröffentlicht in der „Zeit“ einen Aufruf „Krone und Majorität in Ungarn“, in welchem er ausführt, alle Vorbedingungen, Ordnung zu schaffen und Frieden zu stiften, wären vorhanden, aber es habe den Anschein, daß die ungarische Verfassung die Feuerprobe nicht bestehen könne. Die koalitierte Opposition befindet sich derzeit in der Majorität und besitzt ein Programm, bezüg-

ein. Sagen Sie Ihrem Auftraggeber, meine Bilder seien unverkäuflich — weiter nichts! Ihnen aber, der Sie es unzweifelhaft gut mit mir gemeint haben, will ich zum Abschied noch etwas Süßes zeigen. Sie werden ja keinen Gebrauch davon machen — nicht wahr?“

Er hatte ein Schubfach aufgerissen und warf ein abgegriffenes Skizzenbuch auf den Tisch.

„Da — blättern Sie's durch — aber fragen Sie mich nichts — gar nichts! Ich könnte Ihnen doch keine weiteren Erläuterungen dazu geben.“

Dr. Volkmann leistete der Aufforderung Folge. Es waren wohl fünfzig oder mehr Blätter, die das Buch enthielt und auf jedem von ihnen fand sich in meisterhafter Ausführung dasselbe holde Gesicht — ernst und heiter — übermütig und nachdenklich — schelmisch und trotzig — aber immer mit dem Auge der Liebe gesehen — und immer das schöne Gesicht der Frau Ida Meitenbach, die Dr. Volkmann bis zum gestrigen Tage mit so abgöttischer Verehrung betrachtet hatte. Stumm legte er das Buch nach einer kleinen Weile auf den Tisch zurück und stumm drückte er dem Maler zum Abschied die Hand. Seine fünf Hundertmarkscheine nahm er wieder mit, und als er langsam die fünf steilen Treppen hinabstieg, klang es ihm unablässig mit dem Tonfall einer weichen Frauenstimme im Ohre nach:

„Ich kann solche Leute beim besten Willen nicht tragisch nehmen. Vorbestimmtes Schicksal — weiter nichts!“

Fenilleton.

Das Skizzenbuch.

Novellette von Reinhold Grimm.

(Schluß.)

Frau Ida erhob abwehrend die Hand und ihr Lachen hatte diesmal einen wirklich häßlichen Klang.

„Um Gotteswillen, liebster Doktor, verschonen Sie uns mit solcher Bereicherung unseres Umgangs. Da Sie sich für den verpönten Maler so sehr interessieren, können wir ja etwas für ihn tun, aber nur keine persönliche Berührung. Ich habe für solche Leute nun einmal durchaus nichts übrig. Sie sagen, daß er Not leidet. Gut! Dem ließe sich ja für den Augenblick abhelfen. Mein Mann wird Ihnen gerne ein paar hundert Mark geben, damit Sie Ihrem Bekannten eines von seinen Bildern abkaufen können. Nicht wahr, Bruno?“

Herr Meitenbach seufzte und murmelte etwas von starker Inanspruchnahme und schlechten Zeiten, aber schließlich zog er doch seine Brieftasche und zählte fünf Hundertmarkscheine ab. „Das wird wohl genügen“, meinte er, „Sie sagen ja selbst, Herr Doktor, seine Bilder seien nichts wert.“

Dr. Volkmann fühlte sich nicht berechtigt, für einen armen Teufel, der vielleicht nichts zu essen hatte, den Hochmütigen und Empfindlichen zu spielen. Er nahm also das Geld und versprach, die ihm übertragene Kommission auszuführen. Aber es war doch etwas wie eine große Enttäuschung in seinem

Herzen zurückgeblieben und er hatte als Erwiderung nur eine stumme Verbeugung, als Frau Ida, die inzwischen übrigens ihre strahlende Laune vollkommen zurückgewonnen hatte, beim Abschiede noch einmal bat, den Maler von allen persönlichen Dank-sagungen oder ähnlichen überflüssigen Belästigungen zurückzuhalten.

In der Frühe des nächsten Morgens klonnte er die fünf steilen Treppen zum Atelier des Künstlers empor. Der schien durch seinen Besuch nicht eben sehr angenehm überrascht, und nur um ein wenig erhellt sich seine finstere Miene, als ihn Volkmann in einer Form, die nichts Demütigendes oder Verlegendes hatte, über den Zweck seines Erscheinens unterrichtete.

„Suchen Sie sich in Gottesnamen unter dem Kitsch da heraus, was Ihnen geeignet scheint“, sagte er. „Ist es übrigens sehr unbescheiden, nach dem Namen des verehrungswürdigen Mäcenass zu fragen?“

Volkmann hatte keine Veranlassung, ihn zu verschweigen. Aber er erschraf vor dem gellenden Aufschrei des Malers und vor dem verzerrten Ausdruck seiner Züge.

„Meitenbach also heißt er? Bruno Meitenbach? Und vielleicht war es nicht einmal er selbst, sondern seine Frau, die Sie beauftragt hat, mir für eine so horrend Summe eine meiner elenden Schmierereien abzukufen?“

„In der Tat, die Anregung dazu ist von ihr ausgegangen — aber ich weiß nicht —“

„Lassen Sie nur — ich weiß schon genug. Und stecken Sie Ihre blauen Scheine getrost wieder

lich dessen sämtliche koalitierte Parteien übereinstimmen. Dieses Programm ist vollkommen verfassungsmäßig, es enthält absolut nichts, was mit dem Buchstaben oder mit dem Geiste der jetzt bestehenden Gesetze in Widerspruch stehen würde. In dem Programm der aus den koalitierten oppositionellen Parteien bestehenden Majorität ist weder die Abschaffung der Gesetze vom Jahre 1867, noch die Errichtung der Personalunion enthalten. Die Krone akzeptiere nun das Programm der Majorität nicht und von dieser dürfe man nicht verlangen, daß sie mit einem anderen als ihrem eigenen Programme eine Regierung bilde. Eine nicht aus der Koalition gebildete Regierung sei aber unmöglich, da das neue Ministerium sofort niedergestimmt würde. Eine neuerliche Auflösung des Abgeordnetenhauses würde nur zur Folge haben, daß die Unabhängigkeitspartei viel stärker zurückkehren würde als bisher. So lange nicht eine Regierung auf Grund des Majoritätsprogramms gebildet sei, gebe es kein Budget, keine Rekruten, keine Indemnität.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. März.

Von kompetenter Seite wird die Nachricht von einem im Juni dieses Jahres in Preßburg bevorstehenden Besuche des Königs Alfonso von Spanien bei Erzherzog Friedrich und die daran geknüpfte Schlußfolgerung von einer angeblich beabsichtigten Verlobung des Königs mit der drittältesten Tochter des Erzherzogs Friedrich, Frau Erzherzogin Gabriele, als unrichtig erklärt.

Franz Kossuth empfing heute eine Deputation der Stadt Szatmar-Memeti, die ihm das Ehrenbürgerdiplom der Stadt überreichte. Auf die Begrüßungsansprache dankte Franz Kossuth und sagte: „Da das Land der Unabhängigkeitspartei nicht die Majorität gegeben hat, ist es natürlich, daß die Prinzipien der Unabhängigkeitspartei derzeit nicht in ihrer Gänge verwirklicht werden können. Ebenso natürlich ist auch, daß das Programm der koalitierten Opposition sich stark jenem der Unabhängigkeitspartei nähern müsse. Dieses Programm ist nichts anderes, als daß in dem unabhängigen Ungarn freie Bürger wohnen mögen.“

Die St. Petersburger Meldung, daß Kaiser Nikolaus II. den Minister Tsermolo v beauftragte, ein Manifest an den Minister des Innern, beziehungsweise ein Manifest im Sinne seines Vorschlages der Berufung einer Versammlung von Volksvertretern zu entwerfen, wird im „Fremdenblatt“ dahin gedeutet, daß in St. Petersburg von den Beratern des Kaisers neuerlich alle jene Mittel erwogen werden, welche das Reich von tiefen politischen und geistigen Erregungen befreien und zu einer Sammlung aller jener Kräfte führen könnten, welche bereit sind, an der Wiederherstellung der inneren Ruhe mitzuwirken. Es sei kaum

anzunehmen, daß Rußland dabei auf westländische Einrichtungen greifen werde. Es werde offenbar einen Zusammenhang mit seiner historischen Vergangenheit und mit den Staatseinrichtungen suchen, die für ein Reich von dieser gewaltigen Ausdehnung unerlässlich sind. Dieses Problem erscheint nicht unlösbar.

Der leitende Ausschuss der italienischen Eisenbahn-Bediensteten hat am letzten Samstag beschlossen, nicht den allgemeinen Ausstand zu proklamieren, sondern sich auf die Obstruktion zu beschränken, um dadurch gegen das in den Eisenbahnvorlagen der Regierung vorgesehene Streikverbot zu demonstrieren. Die Obstruktion besteht nach einer Mailänder Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ darin, daß man durch peinliche Beobachtung des Reglements die regelrechte Abwicklung des Verkehrs unmöglich macht; die Schalterbeamten zum Beispiel weigern sich, Geld zu wechseln oder herauszugeben, das Zugpersonal nimmt Kantierungen nur vor, wenn die Wagen ganz fest stehen, arbeitet mit möglichster Langsamkeit und weigert sich, Manöver mit Lokomotiven und Wagen vorzunehmen, deren Zustand nicht peinlich den Anforderungen des Reglements entspricht. Dadurch ergeben sich Störungen im Betriebe, die von der ganzen Bevölkerung unangenehm empfunden werden.

Dem Verteidiger von Port Artur, General Stöckel, wurden während seines Aufenthaltes in Konstantinopel Artigkeiten auch seitens des Fürsten Nikolaus von Montenegro erwiesen, welcher ihn durch seinen Geschäftsträger, Matanović, an Bord des „St. Nikolaus“ begrüßen und seiner Gemahlin Blumen überreichen ließ. General Stöckel revanchierte sich durch Übersendung eines Autogrammes an den Fürsten, indem er auf eine seiner Visitenkarten, die er, wie er bemerkte, als einziges Andenken an Port Artur von dort mitgenommen habe, die Worte schrieb: „Der ruhmvolle Chef des fünfzehnten sibirischen Schützenregiments (dies ist Fürst Nikolaus) lebt immer im Herzen russischer Soldaten.“

Tagesneuigkeiten.

— (Der magyarisches Geiger Becsen.) Der jetzt an zehn Jahre alt ist, wird, wie man aus London meldet, seine Konzertreisen unterbrechen und sich ganz hingeben den „Studien der Anfangsgründe des Rechnens, Schreibens und Lesens“, die bisher nicht sein Fall gewesen.

— (Scheintot begraben.) Unlängst ereignete sich in Mostar ein erschütternder Vorfall. Der Kleingewerbetreibende Stojan Koljević wurde von seinen Verwandten, in der Meinung, daß er tot sei, auf den Friedhof hinausgebracht und begraben. Die Teilnehmer am Begräbnisse zerstreuten sich schon und die Totengräber begannen bereits das Grab zu

zuschütten, als der scheinbar Tote im Sarge zu schreien begann: „Brüder, Ihr habt mich lebend begraben!“ Die Totengräber wurden dadurch von einem solchen Schrecken erfaßt, daß sie davon liefen. Nachdem die Behörde den Vorfall erfahren hatte, entsandte sie eine Kommission in den Friedhof. Der Sarg wurde aus dem Grabe gehoben, aber Koljević lag in demselben umgekehrt und war schon tot.

— (Eine Belagerung in Paris.) Albert Pouillard, ein ehemaliger Tambour eines Regiments in Toul, lebte zuletzt von Unterstützungen der Polizei, weil er bei einem Kaufhandel unverschuldet verwundet worden war. Er bewohnte ein Kabinett im sechsten Stockwerke des Pariser Hotels Progrès, nächst der Place de la Republique. Freitag abends sollte Pouillard, weil er seiner Geliebten eine tödliche Schußwunde beigebracht hatte, verhaftet werden. Er verbarrikierte aber die enge Treppe und bedrohte die Polizisten. Dann erkletterte er das Dach des an einer sehr engen Straße gelegenen Hauses und feuerte gegen die anrückende Polizeiverstärkung 20 Schüsse ab, deren einer einen Knaben traf. Erst gegen Mitternacht erklärte Pouillard, sich für ein Päckchen Tabak und eine Flasche Bordeaux ergeben zu wollen. Beides wurde ihm gereicht. Der Verhaftete wäre auf der Straße fast gehncht worden.

— (Telephonische Konzerte.) In tiefes Schweigen gehüllt saßen kürzlich in Upper Montclair, New Jersey, 75 Mitglieder des Commonwealth-Club um die Tische ihres Klubhauses, ein jeder ein Telephon am Ohr. Was sie da hörten, war eine seltsame Überraschung, die ihnen der Präsident des Clubs bereitet hatte. Nachdem ihnen einige Freunde aus Philadelphia telephonisch ihre Grüße übermittelt hatten, vernahmen die Hörer an den 75 Apparaten plötzlich einen Quartettgesang aus Long Branch, dann nacheinander Instrumentalvorträge aus Madison, ein Tenorsolo aus East Orange, eine Operette aus dem Orpheumtheater in Brooklyn und die Späße von George Primrose vom Theater in Newark. — Sollte dieses Beispiel des Musikgenußes mittels des Telephons Nachahmung finden, so dürften allerdings die Konzertsäle in Zukunft eine noch größere Leere aufweisen, als dies jetzt der Fall zu sein pflegt.

— (Streitbare Gorillas.) Dem „B. L. A.“ meldet man aus Paris: Unweit der Kammerungrenze am Ufer der Sangha, eines Nebenflusses des Kongo, wurde eine für Rechnung einer Privatunternehmung arbeitende schwarze Trägertruppe nach dem Passieren des Dorfes Ndango Suangich von mehreren Gorillarudeln angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Der französische Afrikaforscher Duchailu begegnete 400 Kilometer von diesem Punkte gleichfalls wilden kampfslustigen Gorillas in größerer Anzahl.

— (Theaterflüche) pflegt man im allgemeinen mit großer Kaltblütigkeit aufzunehmen, daß aber auch Theaterflüche mitunter eine merkwürdige Wirkung haben können, dafür möge folgender Bericht sprechen: Unter Napoleon III. besaß die Große Oper

Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Der Regen floß in Strömen vom Himmel. Der Sturmwind heulte und segte durch die Straßen. So hatte er schon während der ganzen Nacht gewütet, an den Fenstern gerüttelt, um die Dächer und Schornsteine gepfiffen.

Ein hübsches Wetter mitten im Julimond.

Hamburg war dafür bekannt, daß es viel mit Regen gesegnet sei, dieser graue, düstere Sommerhimmel, der seine Schleusen unbarmherzig öffnete, dieser schlammige Fahrweg, dieses Gurgel in allen Rinnsalen, die spiegelblanken Trottoirs waren seinen Bewohnern ein gewohnter Anblick. Die Schirme der eiligen Fußgänger triefen, die elektrischen Bahnen waren alle überfüllt, die wohlbeleibten, würdig aussehenden Herren drängten sich, eng aneinander gepreßt, unter dem Schuttdach des Perron — die schöne norddeutsche Hansestadt war heute für einen Fremden, der sie noch nicht kannte, keineswegs anziehend.

Selbst der berühmte Jungfernstieg und das Alsterbassin verloren ihren sonst so berückenden Reiz.

Die kleinen hübschen farbigen Jollen schaukelten aufrührerisch an ihren Ketten, auf dem Deck der Personendampfer war kaum ein Mensch zu sehen, die Ufer, die Alleen, die eleganten Häuserreihen dahinter verschwanden in dem dichten, grauen Nebel, der alles einhüllte. Die Menschen strebten hastig vorwärts, ohne einander zu grüßen oder zu beachten, und ihre Mienen erschienen noch kälter und verschlossener, als sie es für gewöhnlich schon in dieser Metropole des Mammons waren.

Selbst von der hübschen, eleganten Villa am

Eppendorfer Weg aus sah sich der Julimorgen trostlos an.

Der Sturm hatte die Rosen im Vorgarten zerzaust, die garten Blütenblätter lagen auf dem tadellos geschorenen Rasen verstreut, ganze Zweige von den Akazienbäumen waren abgeschlagen worden, es war ein Anblick zum Melancholischwerden.

Frau Cilly Armstrong, die Besitzerin der Villa, stand mit gefalteten Händen am Fenster und blickte angstvoll in den Graus hinaus.

Sonst kümmerte sie sich nicht sonderlich um solch ein Wetter. Sie war meist in dieser Jahreszeit gar nicht in Hamburg, sondern in irgend einem Seebade oder Höhenkurort, und sie besaß die Mittel, sich überall mit dem äußersten Komfort zu umgeben.

Aber in diesem Jahre — ja, es war in der Tat ein großes Opfer, das sie brachte, das sie sich selber auferlegte — mochte es sich lohnen!

Sie wandte sich um. Sie hörte draußen auf dem Korridor eine laute männliche Stimme reden. Es war doch kein Wagen vorgefahren: die Erwarteten konnten es also nicht sein. Wie ihr das Herz pochte — die ganze Sache erschien ihr heute unheimlicher denn je zuvor.

„Ah! Es war ihr Schwager Peter Armstrong — der nahm wohl an, sie seien bereits da.“

„Guten Morgen, Frau Schwägerin. Nettes Wetter — wie? So recht zur Begrüßung eines solchen Ankömmlings passend“, rief der Eintretende.

Er war eine stattliche, imponierende Erscheinung, ein frisches, rotes, bartloses Gesicht mit kühn gebogener Adlernase, sehr klugen, scharf blickenden Augen und dunklem, schwarzem Haar. Ein bedeutendes, auf sicherem Grunde ruhendes Selbstbewußtsein prägte sich in seinen Mienen aus.

Seine Worte klangen launig, ein wenig spöttisch.

Frau Cilly, eine kleine, runderliche Dame, ehemals gewiß eine recht hübsche Blondine mit blauen, blauen Augen, die jetzt unruhig und aufgeregelt blickten, schüttelte den Kopf.

„Ich bitte dich, Schwager, laß in dieser Stunde deinen Spott beiseite“, sagte sie scharf.

„Ich bin so nervös, so in Spannung — sie sollten längst hier sein — wenn nur nichts passiert ist — bei diesem Unwetter just heut.“

Sie warf sich in den Sessel, der am Fenster stand, und tupfte mit dem feinen, nach Weichen duftenden Batisttuche ihre Stirn und Augen.

„Na, das fehlte noch!“ bemerkte Herr Peter Armstrong in einem ärgerlichen Tone, der Frau Cilly nicht entging. „Wahrhaftig, wenn man dieses Hundewetter vorausgesehen hätte, als Enrico gestern nach Curhaven fuhr, wir hätten den Jungen gar nicht herausgelassen. Der Australier mit seiner Sippe, der sich ja schon viel Wind um die Ohren hat wehen lassen müssen, würde schon ans Land gekommen sein, auch ohne solch höfliche Einholung. Du hast deinen Kopf voll zu viel romantischer Ideen. Cilly, und der Enrico mit seiner Gutmütigkeit läßt sich bald einfangen.“

„Ich bitte dich, laß diese Reden!“ — Frau Cillys Miene verriet das Herannahen einer Nervenfrikis. — „Ich habe natürlich die Schuld an allem, was nun etwa passieren mag. Und ich habe es dir in Mercedes ja auch wiederholt versichert, daß ich alles allein auf mich nehme. Ich habe es für Pflicht gehalten, für ein christliches Barmherzigkeitswerk, ich bin seine Schwester. Und da mein teurer, unvergeßlicher Mann mir die Mittel hinterlassen hat, um es vollführen zu können, so — — —“

(Fortsetzung folgt.)

zu Paris einen hervorragenden Sänger namens Massol. Seine Stimme bezauberte alle Welt — als Mensch war er ziemlich unheimlicher, mirrischer Geselle. Seine Augen sollen unheimlich und stechend gewesen sein, man sagte, er habe den bösen Blick. Man gab die Oper „Karl VI.“, und Massol riß mit seiner Stimme alles fort. Er sang eine große Fluch-Arie und erntete donnernden Beifall. Die Arie wurde da capo verlangt. Als er sie wiederholte, richtete der Sänger den Blick nach oben. Plötzlich stürzte der Stützenstieher, der oben die Wolken bewegte, herab und war sofort tot. Die Aufregung unter den Künstlern und im Publikum war groß, die Oper wurde abgesetzt und erst nach Wochen wiederholt. Als Massol die Flucharie sang, mußte er so lebhaft an den Unglücksfall denken, daß er nicht den Himmel sehen konnte. Sein Gesang wurde matt und kraftlos, er ließ die Augen unstet umherwandern und streifte dabei auch den Dirigenten Sabeneff. Schon nach wenigen Minuten legte dieser den Taktstock hin und wurde krank aus dem Theater gebracht, nach drei Tagen war er tot. Die Aufregung in den Pariser Theatern stieg. Erst nach Monaten konnte „Karl VI.“ wieder auf dem Repertoire erscheinen. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, nur eine Loge war noch leer, da ihr Besitzer, ein junger Kaufmann, durch Vorbereitungen zu einer Reise abgehalten war. Jedermann harrete mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Um nicht wieder Unheil anzurichten, heftete Massol seine Augen auf die leere Loge. Gerade als er die Flucharie begann, erschien ihr Besitzer — wenige Tage darauf war er tot. Die Oper wurde jetzt endgültig vom Repertoire abgesetzt, und Massol verließ die Bühne bald darauf für immer. — Diese unheimliche Geschichte erinnert an Wilhelm Shakespeares „Othello“, in welcher der Dichter erzählt, wie bei der jedesmaligen Aufführung des „Othello“ in einem Hoftheater ein Todesfall in der kaiserlichen Familie eintrat.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Karawankentunnel.

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht in ihrer „Technischen Rundschau“ vom 16. v. M. folgende, wegen ihrer Vergleiche mit den Arbeiten beim Simplon-Tunnel um so erhöhteres Interesse bietende Mitteilungen über den Bau des Karawanken-Tunnels:

Während wir alle mit gespannter Aufmerksamkeit das Fortschreiten der Arbeiten im Simplontunnel verfolgen und des Augenblickes harren, in welchem sich die Mineure aus Nord und Süd in diesem schönsten Monumente heimlicher Ingenieurkunst die Hände reichen werden, kämpfen unsere Nachbarn im Osten einen nicht minder schweren Kampf mit den trotigen Naturgewalten, die aus ihrer tausendjährigen Ruhe aufgerüttelt dem Fortschreiten des Menschenwerkes immer neue ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellen. Diese Hindernisse sind hier ganz anderer Natur als beim Simplontunnel; sie sind bössartiger und heimtückischer als dort. Darum dürfte es auch für uns von Interesse sein, einen Blick auf jenen Bau zu werfen, der in gleicher Weise wie der Simplon bestimmt ist, Nord und Süd durch einen neuen kürzeren Verkehrsweg zu erschließen, und der mit jenem auch das gemeinsam hat, daß die Hindernisse, welche die entseffelten Naturgewalten dem Vordringen der Mineure entgegenstellten, das Hinausschieben des Vollendungstermines weit über die gestellte Frist bewirkten. Diese Hindernisse heißen beim Karawankentunnel: Schlagwetter, Gebirgsdruck und Schwefelwasserstoffausdünstungen.

Die derzeit im Baue begriffenen Alpenbahnen sollen einen neuen Verkehrsweg nach Triest, nach der Adria erschließen. Unter den zahlreichen Tunnels, welche auf dieser 320 Kilometer langen Linie zu bewältigen waren, nimmt der Karawankentunnel den ersten Rang ein. Dieser zweigleisige 7972 Meter lange Tunnel durchfährt den die Grenze zwischen Kärnten und Krain bildenden Gebirgszug der Karawanken unter dem Rožicaßattel; er beginnt bei Rosenbadthal südlich von Velden am Wörthersee (Nordseite) und endet bei Birnbaum im Tale der Burzner Save (Südseite). Der Nordeingang des Tunnels liegt 626,20 Meter über Meer, der Südeingang 613,9 Meter über Meer, der in der Mitte des Tunnels gelegene Kulminationspunkt 637,64 Meter über Meer; die Steigung vom Nordportale gegen die Tunnelmitte beträgt 3 Promille, jene vom Südportale aus 6 Promille.

Nach den Untersuchungen der Geologen Dr. Koch und Bergrat Zeller wird der Sohl der Karawanken von paläozoischen Kalken, Schieferen, Sandsteinen und Konglomeraten gebildet, von welchen der größte Teil der Steinkohlenformation oder dem „Karbon“ zuzählt. Über dem Grundstock der Karawanken bauen

sich nach oben Schiefer, Kalk, Mergel und Dolomite des Trias auf.

Bevor auf die Bauarbeiten näher eingegangen werde, soll das bei diesem Baue zur Anwendung gekommene moderne österreichische Tunnelbausystem gestreift werden. Bei demselben wird unabhängig von dem Fortschritte der anderen Arbeiten ein als Richtstollen dienender Sohlstollen vorgetrieben. Von diesem werden in bestimmt festgelegten Entfernungen sogenannte „Aufbrüche“ bis zur Höhe des zukünftigen „Vollausschüttels“ getrieben, von welchen aus nach beiden Richtungen der Tunnelachse der Firtstollen in Angriff genommen wird, so daß zwei parallele Stollen das Gebirge durchqueren. Das Ausbruchmaterial des Firtstollens wird durch die vorgenannten Aufbrüche in den Sohlstollen auf die daselbst befindlichen Materialwagen geschüttet und durch diese fortbefördert, so daß die Anlage einer Materialbahn im Firtstollen entfallen kann. Dann erfolgt der „Abbau“ (Herstellung) des eigentlichen Tunnelprofils in seiner ganzen Profilsfläche auf eine gewisse Länge, welche der „Ring“ genannt wird. Dabei wird in der Firtse begonnen, der obere Profiltail, die Kalotte, abgebaut, hierauf der mittlere Profiltail bis zum Firt des Sohlstollens nachgenommen und schließlich das Gebirge in den unteren Teilen beseitigt. Da sich das Gebirge auf eine Länge eines Ringes — 8 bis 9 Meter — nicht selbst trägt, wird mit der fortschreitenden Ausweitung des Profils der Gebirgsdruck durch eine besondere Zimmerung aufgenommen, die außerdem den Zweck hat, das zukünftige Tunnelausbruchprofil in seinen gewünschten Maßen zu erhalten, bis die Mauerung der Tunnelröhre fertiggestellt ist. Während an der Nordseite die Tunnelarbeiten ohne besondere größere Störungen durchgeführt werden konnten und erst in der jüngsten Bauperiode durch einen stärkeren Wassereintrich aufgehalten wurden, dessen Bewältigung jedoch keinen großen Schwierigkeiten unterliegt, mußte an der Südseite tatsächlich Schritt für Schritt, leider auch mit Opfern an Menschenleben, erkämpft werden. In den ersten 1100 Metern, vom südlichen Tunneleingange gerechnet, führte der Stollen zum größten Teile durch Werfener Schichten und Dolomit mit Gipseinlagerungen, in denen sich kleine Wassereintriche zeigten, die jedoch durch normale Wasserfassungen bewältigt werden konnten und über die normalen Erwartungen nicht hinausgingen. Als jedoch der Stollen in den auf eine Länge von 3 Kilometer sich erstreckenden „Karbon“ eintrat, machten sich die entseffelten Berggeister bemerkbar. Denn bereits 30 Meter vor der Stelle, wo das Karbon angefahren wurde, kündigte sich der gefährlichste Feind des Bergmannes, das unter dem Namen Grubengas bekannte Methangas durch einen sogenannten „Bläser“ an. Derselbe war nichts anderes, als eine Ausströmung einer geringen Menge dieses tödlichen Gases, das nach dem Abschießen mit hellblauer Flamme verbrannte. Da das Methangas zu 6 Prozent oder 10 Prozent mit Luft gemengt ein höchst gefährliches, explosives und leicht entzündliches Gasmaterial bildet, galt es auf der Hut zu sein. Aus den Kohlenrevieren wurden die tüchtigsten Wetterkontrollen verschrieben, die nach erfolgtem „Abschießen“ den Stollen zuerst allein mit der Sicherheitslampe betreten mußten und erst, wenn sie das Fehlen dieses Gases feststellten, die Erlaubnis zum Betreten dieser Stelle durch die Belegschaft gaben. Trotz aller Vorsicht hatten bei einer kleinen Explosion zwei Arbeiter schwere Brandwunden davongetragen. Die Vorsichtsmaßregeln wurden noch mehr verschärft, was aber leider nicht hinderte, daß gegen Ende des abgelassenen Jahres fünfzehn Arbeiter infolge einer Gasexplosion im Firtstollen zugrunde gingen. Infolge dieser Gefährlichkeiten wurde beschlossen, von den früher erwähnten Aufbrüchen zu dem Firtstollen an verschiedenen Stellen abzusehen und den Firtstollen nur mehr nach einer Richtung wie den Sohlstollen fortzutreiben. (Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Transferriert werden der Rittmeister 2. Klasse Silvius Piantoni vom Landes-Gendarmeriekommando Nr. 7 in Triest zu jenem in Brünn und der Leutnant Philipp Eichinger vom Landes-Gendarmeriekommando Nr. 4 in Brünn zu jenem in Triest.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Rechnungspraktikant im k. k. Ackerbauministerium Herr Rudolf Tomšić wurde zum k. k. Rechnungsassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

— (Postalisches.) Die Postexpeditorin Regina Beifuß in Großlaschitz wurde zur Posthilfsbeamtin II. Klasse daselbst ernannt; die Postexpeditorin Ludmilla Ref in Altenmarkt bei Laas verließen. — Am 1. d. M. gelangte im Bestellbezirke des Postamtes Graze bei Adelsberg der Landbriefträgerdienst zur Einführung. — o.

— (Ehrung.) Die freiwillige Feuerwehr in Slavina hielt umfänglich die diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher Anlaß Herr Franz Delfera aus Slavina zum Feuerwehrhauptmann, Herr J. Penfo aus Slavina zu dessen Stellvertreter und Herr Johann Sabec aus Slavina zum Steigerleitmann gewählt wurde; die übrigen Chargen blieben die bisherigen. Am Schlusse der Versammlung hob der aus Adelsberg anwesende Feuerwehrhauptmann, Herr Matthias Petric, die besonderen Verdienste des Herrn Gorup Ritters v. Slavinski aus Jüme für den Feuerwehrverein von Slavina hervor, woraufhin die Generalversammlung Herrn Gorup Ritter von Slavinski einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannte. — f.

* (Behobene Verkehrsstörung.) Von der k. k. Staatsbahndirektion in Villach erhielten wir gestern die telegraphische Mitteilung, daß auf der Wurtalbahn der Gesamtverkehr am 1. d. M. wieder aufgenommen wurde. — r.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 25. Februar zeichneten sich neuerlich langsame, regelmäßig ab- und zunehmende Bodenschwörungen auf den empfindlicheren Apparaten ein, die am 26. v. um 4 Uhr nachmittags eine Ausschlagweite bis zu 5 Millimeter erreichten. Diese eigentümlichen Bodenschwörungen verstärken sich allmählich in den darauffolgenden zwei Tagen und erreichen am 28. Maxima bis zu 10 Millimetern. Erst gegen Morgen des 1. März schwächen die Bodenschwörungen ab und verlieren sich gegen Abend vollständig. — Wie schon berichtet, wurde die letzte ganz analoge Bodenschwörung hierorts an den Tagen vom 16. bis 20. Februar verzeichnet. Bekanntlich steht diese höchst interessante Bodenumruhe mit dem Erdbeben in keinem Zusammenhange. — B.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichts-Vizepräsidenten Josef Pajt die Verhandlung gegen den 22 Jahre alten, ledigen Schuhmachergehilfen Josef Jurčić aus Zelsane im Küstenlande, zuletzt in Wocheiner-Feistritz, und gegen die 28 Jahre alte Arbeiterwitwe Maria Skumavec aus Deutschgerent, zuletzt in Wocheiner-Feistritz, wegen bestellten Gattenmordes, statt. Als Ankläger fungierte der Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Rogina, die Verteidigung führte für Jurčić der Advokaturkonzipient Dr. Müller, für Maria Skumavec Herr Advokat Dr. Gribar. Jurčić hatte am 4. Dezember v. J. in Wocheiner-Feistritz gegen den Arbeiter Lorenz Skumavec, Ehegatten der Maria Skumavec, drei Revolvergeschosse abgegeben und ihn zu Tode getroffen. Der Mord geschah auf Veranlassung der Ehegattin des Ermordeten, die ihres Mannes loswerden wollte und dem Jurčić zu diesem Zwecke auch Geld zum Ankauf eines Revolvers gab. Maria Skumavec hatte bereits im Jahre 1903 ihren Mann sowie ihre beiden Kinder schmachlich im Stich gelassen und war mit dem Arbeiter Lorenz Breček in der Welt herumgezogen. Die beiden lebten herrlich und in Freuden und verpraßten das Geld des Lorenz Skumavec, dem die leichtfertige Gattin vor ihrer Flucht ein Sparfassebüchel mit der Einlage von 1086 K 99 h gestohlen hatte. In Triest wurden sie verhaftet, worauf Breček vom hiesigen Landesgerichte zu einer viermonatlichen Strafe verurteilt wurde. Skumavec verzog indessen seiner Ehegattin alles und bat sie, zu ihm zurückzukehren, damit wenigstens die beiden Kinder ihre Mutter hätten. Während sich Breček noch in der Strafhast befand, knüpfte Maria Skumavec hinter dem Rücken ihres Mannes mit Josef Jurčić ein Verhältnis an und bewog ihn endlich zu dem Mordanschlage auf ihren Gatten. — Jurčić und Maria Skumavec wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, und zwar soll zuerst die Hinrichtung an Jurčić, dann an Maria Skumavec vollzogen werden. — l.

— (Der Enrill- und Methodverein) hielt am 22. v. M. seine 159. Auschuhstung ab. Darin wurde unter anderem die Kaffeefrage gründlich erörtert und der Beschluß gefaßt, bei der in der Sitzung vom 12. Oktober v. J. geschehenen Entschließung zu verharren, wodurch dem Kaufmann Herrn Ivan Zebac in der Vertrieb des Vereinskaffees entgegen worden war. Auf Grund der eingelaufenen Offerte wurde die Beschaffung der Kaffeeerzeugnisse zugunsten des Vereines anderweitig vergeben; über die endgültigen Vorkehrungen in dieser Angelegenheit soll seinerzeit ein eigenes Kommuniké ausgegeben werden. — Schließlich wurde noch die Verlagsübernahme eines neuen Nationalstempels beschlossen.

* (Aus der Untersuchungshaft entlassen.) Vorgestern wurden der Hausmeister in der „Narodna Tiskarna“ Valentin Skrijanec und sein Sohn Michael aus der Untersuchungshaft entlassen. Der zweite Sohn des Skrijanec, Method, verblieb noch in Haft.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Wie bereits angekündigt, schließt der Ausschuss für die Tanzübungen diese am nächsten Samstag in den Lokalitäten der alten Schießstätte mit einem Kränzchen ab, das, nach den hiefür getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, einen erfolgreichen Verlauf nehmen dürfte. Die für das Turnerkränzchen ausgegebenen Einladungen behalten für diesen Abend ihre Gültigkeit.

— (Die Laibacher Vereinskafelle) konzertiert heute abends von 8 Uhr an in der Restauration des Herrn Friedel (früher Jantini) Gradišce.

— (Firmajubiläum.) Das hiesige Modewarengeschäft des Herrn Heinrich Renda am Rathausplatz feierte gestern das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet Sonntag, den 5. d. M., um halb 7 Uhr abends im Vereins Hause eine Faschingsunterhaltung mit folgendem Programm: 1.) B. S. Sattner: Za dom med bojai grom, Chor. 2.) Dr. G. Jpavec: Savska, Chor. 3.) Aug. Schaffer: Terzett Graščak in kmeta. 4.) M. Sachs: Postržček, Couplet, vorgetragen von J. Ložar. 5.) Doktor Vsezna in njegov sluga Štipko Ptiček, Lustspiel in zwei Aufzügen. 6.) R. Mareš: Cestni gigerl, Couplet, vorgetragen von J. Ložar. 7.) Freie Unterhaltung. — Eintrittsgebühr 40 h.

* (Vereinsgründungen.) Mit dem Sitz in Laibach wird der Verein Graščani klub Ljubljana zur Förderung des Druckereiwesens errichtet werden. Die Vereinsstatuten erliegen bereits bei der kompetenten Landesstelle. — Mit dem Sitz in Laibach wird der Verein Društvo slovenskih književnikov in časnikarjev gebildet werden. Die Vereinsstatuten erliegen bereits beim k. k. Landespräsidium. — r.

* (Rohheit.) Diefertage begleitete eine Magd ihre irrsinnig gewordene Freundin im Rettungswagen nach Studenec. Auf dem Rückwege kehrten die Begleiter in einem Gasthause in Moste ein und ließen den Wagen allein auf der Straße stehen. Zwei vorübergehende Arbeiter, die das Mädchen darin sitzen sahen, lockten sie mit dem Bedeuten aus dem Wagen, daß einige Gauner kommen und sie samt dem Wagen entführen werden. Das unerfahrene Mädchen glaubte ihnen dies, stieg aus dem Wagen und ließ sich von den Arbeitern begleiten. Die beiden versuchten sie zum Schlusse mit Gewalt in ein Gasthaus zu ziehen; indessen gelang es dem Mädchen, sich freizumachen, worauf sie sich gegen die Stadt flüchtete. Der eine Arbeiter holte sie ein und versetzte ihr einen solchen Stoß ins Gesicht, daß sie stark blutete, worauf er sich schleunigst entfernte.

— (Wahlen.) Bei den am 25. v. M. vorgenommenen Wahlen der Funktionäre für die Sanitätsdistriktsvertretungen in Bischoflad und Eisern wurden folgende Herren gewählt: für Bischoflad Lorenz Sussnik in Bischoflad zum Obmann, Franz Dolenc in Mtslad zum Obmann-Stellvertreter; für Eisern: Franz Rosmelj in Eisern zum Obmann, Franz Demšar in Zillog zum Obmann-Stellvertreter. — o.

— (Erdrüttung.) Die oberhalb der Eisenbahnstation Sagor und der dortigen Bezirksstraße befindlichen Erdmassen sind infolge eingetretenen Tau- und Regenwetters wieder in Rutschung geraten. Die nötigen Sicherheitsvorkehrungen wurden bereits behördlich angeordnet. — ik.

— (Verbrannt.) Am 20. v. M. nachmittags begab sich die Magd des Besitzers Franz Wismaš in Kal, Gemeinde Ambrus im Seisenberger Gerichtsbezirk, die 18 Jahre alte Marie Šodevar, zu ihrem 82jährigen Vater im gleichen Orte, um ihm Lebensmittel zu bringen. Hierbei fiel ihr dessen hochgradige Schwäche auf, und so eilte sie denn zu ihrer Schwester, um mit ihr über die weitere Betreuung des Greises zu beraten. Als die beiden Schwestern das Haus betraten, fanden sie den Vater vor der Zimmertür, in Flammen gehüllt, tot liegen. Seine rechte Hand sowie die Brustseite waren bereits verbrannt. Er hatte, schwachsinig, wie er war, den Ofen mit Stroh einheizen wollen; wenigstens lagen noch Reste von Stroh im Zimmer herum.

— (Öffentliche Vorträge in Idria.) Am 26. v. M. um 5 Uhr abends hielt in der Turnhalle der städtischen Unterrealschule der Realschuldirektor, Herr Dr. Stanislaus Beuf, einen Vortrag über Botanik. — v.

— (Die Ötalinica in Idria) veranstaltet am 6. d. M. in ihren Lokalitäten ein Kostümkränzchen. Entree: Für Mitglieder 50 h, für Gäste 1 K. — v.

— (Der Turnverein Sokolin Idria) veranstaltet am 4. d. M. um 8 Uhr abends in der Bierhalle des Hotels „Zum schwarzen Adler“ eine Unterhaltung mit interessantem Programm. Entree:

20 h. Da der Reinertrag für die Erbauung eines Sofolheimes in Idria bestimmt ist, werden Überzahlungen dankbarst entgegengenommen. — v.

— (Von der Loiblstraße.) Aus Oberferlach wird berichtet: Infolge der jüngsten starken Schneefälle liegt der Schnee auf dem Loiblpasse über zwei Meter hoch. Die Reichsstraße über den Loibl ist daher einstweilen weder für Fuhrwerke noch für Fußgänger passierbar und dürfte vermutlich erst bis nächsten Sonntag oder Montag freigemacht werden können. Auf der Straßenstrecke von der Teufelsbrücke in Zapotnica über den Loiblpas ist der Verkehr — sowohl für Wagen als für Fußwanderer — durch die massenhaften Lawinenstürze sehr gefährdet.

* (Verloren) wurden eine goldene Krawattenadel in Form eines Kleeblattes mit Brillanten, ein braunes Portemonnaie mit mehreren Rezipissen und etwas Kleingeld, ein Kettchen mit mehreren Anhängeln und eine braune Geldtasche mit 20 K.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Zum Benefiz für Kapellmeister Herrn A. Frank wird morgen Meyerbeers Oper „Die Hugenotten“ aufgeführt werden. Herr Frank hat sich um die Opernaufführungen dieser Spielzeit große Verdienste erworben, denn seiner Singebung, musikalischen Intelligenz und Umsicht, seinem Fleiß und Eifer verdankt das Publikum eine Reihe von genussreichen Opernvorstellungen, die auch den gebildeten Musiker befriedigen konnten. — Wir erinnern nur an die erfolgreichen Aufführungen von „Carmen“ und „Der fliegende Holländer“. Die Saison geht rasch dem Ende zu, und bald werden die erfolgreichen Opernaufführungen zu den angenehmen Erinnerungen gehören. Mögen daher die vier Abende, die der Oper noch im Schlussmonate gewidmet sind, ihr dankbares Publikum finden und dem verdienstvollen Dirigenten, der morgen seinen Ehrenabend feiert, soll die Anerkennung für sein Wirken nicht verjagt werden. — Gestern fand eine Wiederholung von Juldas Schauspiel „Maskerade“ bei schwach besuchtem Hause statt.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Ljubski: Von der Črna Prst über die Gebirgsgrate auf die Rodica. 2.) Unser zweiter Touristenball. 3.) Dankagung. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Verschiedene Mitteilungen.

— (Laibacher Schulzeitung.) Schriftleiter: Professor Rud. G. Peerz. Inhalt von Nr. 2 a) Hauptblatt: 1.) Gemeinames Wirken. Von M. Petjeh. 2.) Jahreshauptbericht über das Volksschulwesen in Krain. 3.) Reformbestrebungen im deutschen Sprachunterricht. Von G. Ribernig, Lehrer in St. Georgen, Kärnten. 4.) Der Sophist Proklus und die Wanderung seines „Herales am Scheidewege“ durch die römische und deutsche Literatur. Von Professor Dr. Riedl. — b) Beilage. (Blätter zur Förderung des Abteilungsunterrichtes): 1.) Stadtlehrer — Landlehrer! 2.) Die formalen Stufen im Abteilungsunterrichte. 3.) Sprachrichtigkeiten an der Sprachgrenze und anderwärts. 4.) Konferenzvortrag über die Konzentration im Unterrichte. 5.) Urteile über schwebende Fragen. 6.) Von Schule zu Schule.

Geschäftszeitung.

— (Christiansen-Ausstellung.) Man schreibt uns aus Wien: Im Grabenhof ist augenblicklich eine Ausstellung von Kunststickereien arrangiert, die das lebhafteste Interesse erweckt. Sämtliche ausgestellten Stickereien, angefangen von den Wand- und Deckenverkleidungen der ausgestellten drei Interieurs, — Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer — bis zu den herrlichen Reformtoiletten, Wilder, Decken, Tücher, Pompadours, ja selbst Schuhe und Knöpfe, Tisch- und Weißwäsche, alles auf der Maschine, und zwar auf der gewöhnlichen Nähmaschine der Singer & Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft in eigenartiger, kunstvoller Art hergestellt. Es wird da gezeigt, wie die Hand der Hausfrau mit dem einfachen, allbekannten Handwerkszeuge selbständig die Wohnung auszuschnüden vermag, wie sich darauf überhaupt alles in künstlerischer Weise ausführen läßt, sei es zum lohnenden Erwerb oder zum eigenen Gebrauche. Die bisher verachtete Maschinenstickerei, eigentlich irrtümlich mit diesem Namen bezeichnet, da sie durchaus nichts Mechanisches an sich hat, zeigt sich hier auf einer so vollendeten Stufe, daß jedes Bedenken über die Ebenbürtigkeit mit der Handarbeit schwindet. Sämtliche ausgestellten Sachen, welche alle hier zu erwähnen zu weit führen würde, sind nach Entwurf des bekannten Professors Hans Christiansen, der Darmstädter-Künstlerkolonie ausgeführt. In Wien erweckt diese Ausstellung große Sensation, und wir empfehlen daher, den Besuch derselben nicht zu veräumen, wenn gerade zu dieser Zeit der Weg nach

Wien führt. Geöffnet ist die Ausstellung bis 12. März und zwar bei freiem Entree. Etwaige Auskünfte werden im Geschäft der Singer & Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft in Laibach, Petersstraße Nr. 4, jederzeit gern erteilt.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 1. März. Europattin telegraphierte unter dem 27. Februar: Der Feind rückt gegen unsere Truppen in Banhapuka vor, wurde aber zurückgeschlagen. Auch die Angriffe der Japaner bei Gutulin und Beigulin wurden zurückgewiesen. Unsere Jäger warfen Granaten in die Ortschaft Sandapu, wodurch unter den feindlichen Truppen Bestürzung hervorgerufen wurde. Um 10 Uhr abends erhielt ich die Meldung von der Einnahme des Brückenkopfes der Schaho-Brücke, wobei viele Instrumente erbeutet wurden.

Petersburg, 1. März. Ein Telegramm Europattins vom gestrigen meldet: Unsere Vorposten bei Kudoza halten ihre Stellungen. Nach einem erbitterten Kampfe wurden die Japaner bei Kudoza zurückgeworfen.

Sachetun, 1. März. Um 3 Uhr nachmittags eröffneten die Japaner mit Belagerungsgeschützen ein heftiges Feuer gegen den Putilobhügel. Ungeheure Wolken und Rauch erheben sich zu beiden Seiten des Hügels, der wie ein Vulkan aussieht. Das Bombardement setzt sich nach der rechten Flanke fort.

Sachetun, 1. März. Der Artilleriekampf dehnt sich über die ganze Front in einer Länge von 120 Werst aus. Die im Osten bei Kudiaga stehende Abteilung warf die Japaner zurück; sie wurden auch aus dem Tunsiliailin-Pas in die Gegend des Gutulin zurückgeworfen, wo sich ein Infanteriekampf entspann. Die Gegend beim Putilobhügel wird von den Japanern mit elfzölligen Geschossen beschoßen. Die russische Artillerie erwiderte das Feuer. An der Schahobridge ist ein erbitterter Kampf im Gange. Der in der Nähe befindliche kleine Wald ging in die Hände der Japaner über, die ihn endgültig besetzten. Es geht das Gerücht, daß eine auf dem äußersten rechten russischen Flügel im Annarsch auf den Diao-Fluß befindliche japanische Division in Kalama angekommen sei. Die Verluste sind nicht bedeutend, weil die Angriffe von zu schwachen Truppen ausgeführt wurden.

Tokio, 1. März. Nach einem Telegramm vom 24. v. aus dem Hauptquartiere der japanischen Armee am Schaho haben die russischen Batterien bei Tungyoshen und auf der Höhe nördlich von Tengquatum um 4 Uhr morgens mit dem Bombardement begonnen. Die Japaner antworteten nicht. Montag nachts konzentrierten die Russen das Feuer ihrer Feldgeschütze bei Schupangtai und der schweren Geschütze bei Wenchengpao auf die japanischen Vorpostenstellungen in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Um 1 Uhr morgens gingen 5 russische Kompanien auf jeder Seite der Eisenbahn vor und umgingen die japanischen Vorposten. Ein Teil der Russen stürmte schließlich in die japanischen Befestigungen hinein, wo sich ein heftiges Handgemenge entwickelte. Dieses endete damit, daß die Russen um 3 Uhr morgens gänzlich geschlagen wurden. Sie ließen 60 Tote auf dem Platz. Auch einige Gefangene fielen in die Hände der Japaner. Einige kleinere Abteilungen der Russen wurden bei Sanchiapu und Lapetai zurückgeworfen.

Petersburg, 1. März. Heute früh traf General Stöfel mit seiner Gemahlin hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Kriegsminister, General-Leutnant Saharov, und vom Chef des Generalstabes General-Leutnant Frolov empfangen. Der Gemahlin des Generals Stöfel wurden von Damen des Port Arthur-Komitees Blumen überreicht. General Stöfel begab sich, mit Hurra-Rufen begleitet, in das Paradenzimmer. Hier richtete General Bogdanovič an ihn eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß General Stöfel ein durch die Mißerfolge auf dem Kriegsschauplatz und durch die Wirren im Innern gedrücktes Rußland wiedersehe. General Stöfel sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß die Wirren nicht von Rußland hervorgerufen worden, sondern ein Werk der Japaner seien, die die russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit Proklamationen überschüttet haben.

Ziehung.

Wien, 1. März. (Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874.) 300.000 K gewinnt Serie 270 Nr. 45, 20.000 K gewinnt Serie 2584 Nr. 97, 10.000 K gewinnt Serie 582 Nr. 33, 2000 K gewinnt Serie 270 Nr. 49, 2000 K gewinnt Serie 531 Nr. 54, 2000 K gewinnt Serie 582 Nr. 84, 2000 K gewinnt Serie 611 Nr. 23, 2000 K gewinnt Serie 2454 Nr. 56.

Ballisch, Dr. W., Weissagen der zahnärztlichen Me-
dit, K 3.60. — Benard G., Fernsprecher für den
bedarf, K 3.60. — Hubert Th., Das letzte Wort
Philosophie, K 3. — Dettling J., Pflanzen-Apothek
10. — **Büchmann** Georg, Geflügelte Worte (22. ver-
ne Auflage), gbd. K 9. — Farger-Mühlbach A., Pho-
graphisches Unterhaltungsbuch, K 4.32. — Jacobi, Dr. A.,
Bedeutung der Farben im Tierreiche, K 1.20. — Jacobi,
B., Das Weltgebäude des Kardinals Nikolaus von Cusa,
14. — Geflügelte Worte und Sentenzen, gbd. K 3.60. —
Lüberg O., In nomine dei; Worte des Herzens, K 1.20.
Lüberg O., Aus dieser Welt der Komödie, K 3. —
Lehmann, Prof. Dr. G., Die Technik des Unterrichts in
deutschen Grammatik, K 5.40. — Nippold Otfried,
Entwicklung Japans, K - 96. — Hansen-Taylor M.,
Zwei Weltteilen K 6. — Schillings E. G., Mit Witz-
und Wüsten, gbd. K 16.80. — Rhode Henry, Franz
Östlich und die Anfänge der Kunst der Renaissance in
K 19.20. — Rimmerle Th., Reitwinke, gbd. K 3.60.
Richter 28. Prinz Reuß j. L., Der korrekte Reiter, gbd.
30. — Wäumer G., Die Frau in der Kulturbewegung

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.			Vom Staate zur Zahlung übernehmene Eisen-Prior. Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Aktien.			Banken.		
Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre		Geld	Barre	
Einheits-Rente in Noten Mai-November v. R. 4 1/2%	100-80	100-50	Elisabethsbahn 600 u. 3000 R. 4 1/2% ab 10 1/2%	116-50	117-50	Bobte. allg. öst. in 50 fl. verl. 4 1/2%	99-70	100-65	Anglo-Öest. Bank 120 fl.	298-50	299-50	Amsterd.	198-70	198-90
Einheits-Rente in Noten Juni-Sept. v. R. 4 1/2%	100-25	100-45	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	118-90	119-90	R. österr. Landes-Öst. v. öst. 4 1/2%	100-—	101-—	Bankverein, Wiener, 200 fl. . . .	562-50	563-50	Deutsche Börs.	117-10	117-30
Einheits-Rente in Noten Okt.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-90	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Bobte. Anst., Öest., 200 fl. . . .	1047-1031	1047-1031	London	289-97	289-97
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-—	101-—	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Krbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. . .	677-50	678-50	Paris	95-25	95-25
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	99-90	100-90	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest. bto. per Ultimo	789-50	790-50	St. Petersburg	—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Kreditbank, Allg. ung., 200 fl. . . .	450-—	452-—		11-83	11-37
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Despositenbank, Allg., 200 fl. . . .	450-—	452-—		19-08	19-11
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		117-10	117-30
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		95-25	95-25
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		25-30	25-30
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		8-58	8-58
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten März-April v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Mai-Juni v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Juli-Aug. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Sept.-Okt. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Nov.-Dez. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452-—		—	—
Einheits-Rente in Noten Jan.-Febr. v. R. 4 1/2%	100-30	101-10	Elisabethsbahn 400 u. 2000 R. 4 1/2%	100-35	101-35	Öest.-ung. Bank 40 fl. 1/2% verl. 4 1/2%	101-—	102-—	Öest.-ung. Bank, 200 fl.	450-—	452			

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Lalbach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(839) Firm. 201
Einz. I. 75/15.
Premembe in dodatki k že vpisanim
firmam posameznih trgovcev in
druženim firmam.
Vpisalo se je v register za firme
posameznih trgovcev:
II. Bistrica, Joh. Tomschitz.
Prememba firme v: Ivan Tomšič.
Obratni predmet doslej: trgovina
z mešanim blagom, zdaj: obrt z
lesom, mlin in prodajalnica z me-
šanim blagom.

Zapuščinski provizorij je prenehal in se izbriše.
Sedanja imetnica: Roza Tomšič. —
Ljubljana, 25. II. 1905.

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in kleinen monatlichen oder vierteljährigen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und koulant
Alexander Arnstein, Budapest
 VII. Bezirk, Nefeletjsgasse 55.
 (Retourmarke.) (809) 6-2

Zum **Verkaufe** von **Champagner-Eislikör**
werden geeignete
Vertreter
für die einzelnen Städte und Ortschaften der österr.-ung. Monarchie unter **günstigen Bedingungen aufgenommen.**
Depot und Alleinverkauf für Österreich-Ungarn: (843)
Eduard Schnobl, Wien, III., Untere Weissgärberstr. 12

Verlangen Sie beim Einkauf

Schicht-Seife

mit Marke Hirsch, sie ist garantiert rein und frei von allen schädlichen Beimengungen,
wäscht vorzüglich und ist sehr ausgiebig. * Ueberall zu haben.

Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen- und Kerzenfabrik und Parfümerie.

(1789) 45

Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Gegründet 1842.
**Wappen-, Schriften-
 und Schildermaler**
Brüder Eberl
Laibach
 Miklošičstrasse Nr. 6
 Ballhausgasse Nr. 6.
 Telefon 154. (4556) 297-89

Schöne Realität

bestehend aus zwei Wirtschaftsgebäuden und Vorratskammer, gewölbtem Stall, Schuppen, nebst dazu gehörigen drei schönen Waldungen (Fichten, Erlen) usw., für einen Gewerbetreibenden oder für Sommerfrischler geeignet, weil unweit der Haltestellen Tavčarhof und Černuče gelegen, ist in **Obergamling Nr. 11** aus freier Hand, einzeln oder alles zusammen, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Gregor Jeras, vulgo Sraj, in Untergamling Nr. 23. (821) 3-1

Lichtes, unmöbliertes ZIMMER

im Parterre oder im I. Stocke gelegen, mit eingeführter elektrischer oder Gasbeleuchtung, wird für **sofort gesucht**. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (835) 2-1

Wagen

mit leinenem Dach, **Pferd** und Geschirr ist **billig zu verkaufen**. Anzufragen beim Hauptmann Gauser, Villa Wettach, I. Stock, links. (834)

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. R. R. M. Prag**, 696 - I. (842) 3-3

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille.
 Qualität extrastark in Stanniol
 1 Briefchen — 3 Stangen Vanille 24 h.
 Billigere Marke in Papierpäckchen
 1 Päckchen — 1 Stange Vanille 12 h.
Dr. Zucker's Backpulver
 Größte Triebkraft,
 einfachste Anwendung,
 absolute Haltbarkeit.
 1 Päckchen 12 Heller.
 Überall zu haben.
 (4506) 6-2

Ellischauer Schmettenkäse

liefert die Wirtschafts-Direktion
 Ellischau, Post Silberberg, Böhmen,
 unter gesetzlich geschützter Marke.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 %
 gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten
 rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret
Karl von Berecz, handelsgerichtlich protokollierte Firma, Budapest, Josefing 83.
 Retourmarke erwünscht. (658) 6-4

5
Schellenburggasse, Jos. Rojina.

Eine Wäscheausstellung

in gediegener und geschmackvoller Ausführung, die allgemeine Bewunderung hervorruft, ist in den Schaufenstern und im Geschäfte des



Anton Šarc

* Laibach, Petersstrasse 8

kurze Zeit zur Besichtigung ausgestellt.

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.

Im Monat Februar 1905 wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung **K 1,228.837-28** eingelegt und **K 1,221.143-01** behoben. (837)

Stand der Einlagen Ende Februar 1905 **K 6,370.882-83**.

Razglas.

Meseca februarja 1905 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko
 1056 strank kron 589.012-66
 782 strank pa dvignilo kron 786.246-76

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen- Schilder- und Schriftenmaler

B. Grosser
 Laibach, Quergasse 8
 gegenüber dem städt. Volkshaus.

Fleisch! Fleisch!

Vorzügl. Rindfleisch, Hinterteil, 5 kg fl. 2-20
 » Kalbfleisch, vom Schlegel, 5 kg fl. 2-20
 versendet pr. Post franko geg. Nachn. zur vollst. Zufriedenh. S. Glass, Zator, Galizien. (841)

Umgebung Graz.

Sehr hübscher Besitz,
 schön gelegen, mit herrlicher Aussicht, kaum zehn Minuten zur Elektrischen, bestehend aus reizender Villa mit sechs Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Veranda (mit oder ohne Einrichtung), Glashauss, schöner Kegelbahn, Obst-, Gemüse- und Ziergarten, zirka 8500 Quadratmeter Grundfläche. Geeignet für Sommer- und Jahreswohnung. Zuschriften unter S. H. 78 an die Zeitungs-Expedition Kleeberg, Graz. (790) 3-2

Schwache, nervöse

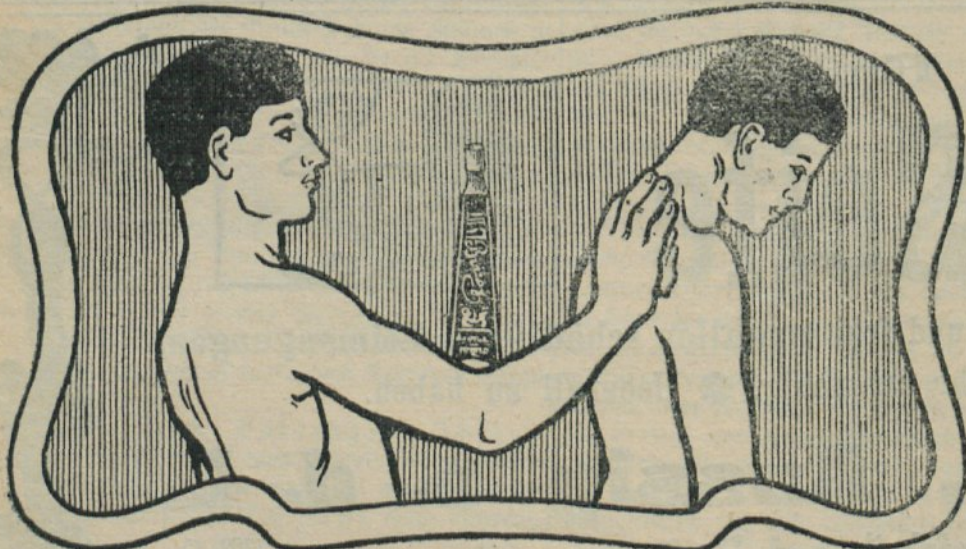
u. blutarme Personen, blass, schmächtige und kränklich aussehende Kinder werden durch den (4210) 12

'Eisenhaltigen Wein'

des Apothekers Piccoli in Laibach gekräftigt. Eine 1/2 Liter-Flasche 2 Kronen. Aufträge gegen Nachnahme.

Feine Marmeladen

Ich offeriere in tadelloser Qualität, leicht und schneidefest, franko jeder Poststation, bei Mindestabnahme von 5 Kilo per Sorte gegen Nachnahme per Kilo
 Marillenmarmelade, goldgelb, Orangen, Zitronen, Pfirsich, Stachelbeere, Hagebutten, Hollunder, Heidelbeere, Preiselbeere und Ringelblumen
 Ribisel- und Himbeermarmelade
 Zwetschenmarmelade, passiert mit Zucker
 Melange, feinst, Apfelmarmelade
 Himbeersaft (Apothekerware)
 Paradiesmark, 1 Literdose
 Zwetschenröster, 1 Literdose
 Erbsen, junge, grüne, 1 Literdose
 1/2 Dose
 "Nichtpassendes" nehme retour, wenn Rücksendung postwendend und franko. Für größeren Bedarf Spezialofferte. Unter 5 Kilo per Sorte um 10 h per Kilo teurer.
Scheibner's Konservfabrik
 Marmeladenkocherei mit Dampftriebwerk
 Wien, XIII., Gurkgasse 3.
 (440) 10-8



Brázay Franzbranntwein

Brázay Franzbranntwein ist ein seit vierzig Jahren bewährtes Hausmittel,
Brázay Franzbranntwein erhielt auf allen Ausstellungen goldene Medaillen,
Brázay Franzbranntwein wird von den hervorragendsten Aerzten empfohlen,
Brázay Franzbranntwein ist im täglichen Gebrauche von Millionen Familien,
Brázay Franzbranntwein verschafft und erhält Schönheit der Körperformen,
Brázay Franzbranntwein vertreibt jede Ermüdung, Schwäche und Abspannung,
Brázay Franzbranntwein wirkt vorzüglich als Einreibung bei Rheumatismus etc.,
Brázay Franzbranntwein festigt schlaffes Fleisch und kräftigt die Nerven,
Brázay Franzbranntwein beseitigt Haarausfall und verhindert Schuppenbildung,
Brázay Franzbranntwein kräftigt Muskeln und Sehnen und frischt die Haut. (551) 2-1

Mit genauer Gebrauchsanweisung. Ueberall käuflich.